

**Verspätete Rauchschnalben (*Hirundo rustica*).** Am 7. November 1930 Mittags  $\frac{1}{2}$  1 Uhr sah ich bei 2 Grad Wärme und schwachem Regen eine einzelne Rauchschnalbe, die in Höhe der Hausdächer eifrig nach Insekten jagte. In den vorhergegangenen Nächten hatte das Thermometer — 3 Grad angezeigt. Am 8. November, einem stürmisch kalten Regentag, flogen 2 Rauchschnalben umher. Am 9. November wurden sie zum letzten Mal beobachtet. Vielleicht sind sie eingegangen, vielleicht haben sie auch die Reise nach ihrem Winterquartier angetreten.

**Ewald Göring,** Oberzwehren bei Kassel.

Auch uns liegen Nachrichten über späte Schnalbenbeobachtungen dieser Art vor, so von R. SAUBER für den 27. X. 1930 bei Buchholz in der Lüneburger Heide. Es handelt sich in diesen Fällen meistens um Jungschnalben einer zweiten Brut. Wie solche Verspätungen zustande kommen können, hat uns E. AELLEN im Ornith. Beobachter 1919/20 Heft 7 sehr einleuchtend gezeigt. Infolge der Nahrungsfülle eines sehr warmen Spätsommers (1919) hatten die Mehlschnalben (*Delichon urbica*) in der Gegend von Basel eine zweite Brut in Angriff genommen, so daß noch um den 15. und 23. September Junge auskamen. Diese Jungvögel wurden erst flugbar, nachdem am 27. September die zu erwartende Abkühlung eingetreten war. Die zum Erwachen des Zugtriebes notwendige innere Entwicklung konnte unter den schwierigen Ernährungsverhältnissen nicht beendet werden, und so wurden diese Mehlschnalben fast den ganzen November, letztmals eine vereinzelt am 26. November, in Basel beobachtet; dann waren sie offenbar alle dem Hunger erlegen. Natürlich ist ein derartiger, denkbar ungünstiger Fall verhältnismäßig selten: oft kommen die Jungen der zweiten Brut zwar spät aus, erreichen aber gerade noch rechtzeitig den den Zugtrieb auslösenden Stand der inneren Entwicklung. Rauchschnalben sind nicht im gleichen Maß wie die Mehlschnalben durch die Witterungsverhältnisse beeinflusst, da sie im Stall auch bei niedrigen Außentemperaturen noch etwas Nahrung finden. So soll auch vorkommen, daß sie in den Ställen angeblich mit Erfolg zu überwintern versuchen; erst neuerdings (Aquila 34/35 p. 435, Kocsag 1929, p. 86) ist dies für Ungarn berichtet.

**E. Schüz.**

### Berichtigungen.

**Holländischer Kormoran (*Phalacrocorax c. sinensis*) in Minnesota** („Vogelzug“ 1, 1930, p. 131): Leider muß ich mitteilen, daß nach einem Bericht des Leidener Museums die angebliche Rückmeldung eines

holländischen Kormorans aus Amerika auf Schwindel beruht und also gestrichen werden muß. Hoffentlich schleppt sich dieser Fall nicht weiter durch die Literatur.

Fr. Haverschmidt.

**Steinwälzer (*Arenaria i. interpres*) am Kurischen Haff** („Vogelzug“ I, 1930, p. 180 unten). Die Beobachtungsdaten sollen nicht „25.—29. Juni sowie am 5. Juli“ lauten, sondern richtig: „25.—29. Mai sowie 5. Juni“.

Schüz.

## Schrifttum.

### a) Besprechungen.

#### Allgemeines.

GROEBBELS, F. Bausteine zu einer Physiologie und Histophysiologie des Zugvogels. I. Mitteilung: Physiologische Untersuchungen an Helgoländer Zugvögeln; Zeitschr. f. vergl. Physiologie, 12, 3/4, 1930, p. 682—702. — Verfasser hat seine vor einigen Jahren begonnenen Untersuchungen, die 1928 zu der Arbeit „Zur Physiologie des Vogelzuges“<sup>1)</sup> führten, fortgesetzt und legt den ersten Beitrag der „Bausteine zu einer Physiologie und Histophysiologie des Zugvogels“ vor. Als Material dienten Helgoländer Zugvögel, die teils im Fanggarten, teils auf dem Leuchtturm gefangen wurden. Es sollte die Frage beantwortet werden, „ob der Stoffwechselzustand der auf dem Herbstzug gefangenen Vögel auf Besonderheiten hinweist und hier Unterschiede zwischen Fanggartenfangen, Leuchtturmfangen und hungernden Tieren bestehen.“ Zu diesem Zweck wurden Körper-temperatur, Körpergewicht, relatives Lebergewicht, Fettgehalt, Blutzucker, Verdauungszustand und Hämoglobingehalt untersucht und zwar bei insgesamt 27 Arten (vor allem beim Gartenrotschwanz, ferner bei Drosseln, Steinschmätzer, Grasmücken, Trauerfliegenschnapper, Rotkehlchen, Heckenbraunelle, Fitis, Buchfinken, Pieper usw.). Die Untersuchungsbefunde sind in 11 Tabellen zusammengestellt. Die Temperatur der nachts am Leuchtturm anfliegenden Vögel ist bei fast allen Arten niedriger als das Minimum der Tagestemperatur, obgleich sie aus einer erheblichen Flugarbeit herausgefangen werden. Verfasser glaubt eine Art Auskühlung als Ursache hierfür annehmen zu können. Der Ernährungszustand (Gewicht, Fettgehalt) ist bei Tag- und Nachtfangen nicht grundsätzlich verschieden. Das Körpergewicht schwankte zwischen 16,6% (6 Trauerfliegenfanger) und 40% (8 Dorngrasmucken). Die bei den Hungerversuchen gefundene prozentuale Gewichtsabnahme entspricht den bei Frischfangen festgestellten Gewichtsschwankungen. Hieraus wird der Schluß gezogen, „daß die Gewichtsminima der Frischfange auf einer vorausgehenden Hungerperiode von mindestens 20 Stunden beruhen.“ Im Einklang hiermit stehen die Fettbestimmungen. Die Hungerresistenz ist erheblich. Das Fettwerden im Herbst, das ein längeres Hungern ermöglicht, wird aufgefaßt als Ausdruck gesteigerter Assimilation, „die durch herabgesetzte Hormonproduktion der dissimilatorisch wirkenden Inkretdrusen, vor allem wohl der Geschlechts- und Schilddrüse zustande kommt.“ Die Messungen des relativen Lebergewichtes erlauben keine weiteren Schlüsse, als

1) Verh. Orn. Ges. Bay., 18, 1/2, 1928, p. 44.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [2\\_1931](#)

Autor(en)/Author(s): Schüz Ernst

Artikel/Article: [Berichtigungen 42-43](#)